

15.05.2007. 7:00 Uhr in der Früh. Schwester Irmgard heißt der ‚kleine Drachen‘ und zeigt sich jetzt ausgesprochen freundlich. Zunächst läuft er mit mir in eine Apotheke, um mir eine Salbe für mein sonnenverbranntes Gesicht zu kaufen. Die Apothekerin ist aufrichtig entsetzt über meinen Anblick und bleibt es auch, selbst als ich sie beschwichtige. Im Anschluss daran, lädt er mich zu einem Espresso in einen Coffeeshop ein und bestückt mich am Ende mit einer Packung Kekse für den Tag. Zu guter Letzt setzt er mich in das Auto seiner Mitschwester, und verabschiedet sich überschwänglich, mit Segen und Umarmungen. In eine Heilige Messe aber, führt der ‚kleine Drache‘ mich nicht.

Die Fahrt mit der Schwester ist kein Genuss. Sie fährt hektisch unkonzentriert und ‚betet‘ dabei in Windeseile den Rosenkranz durch. Das macht sie jeden Morgen, so deutet sie mir mit umständlichen Gesten, stets auf der kurzen Autofahrt vom Konvent zur Arbeit hin. Es ist mir schrecklich, so zu beten, dennoch stimme ich mit ein: „... Ave, Maria, ... il Signore è con te ...“ – *„ja, Herr, sei Du mit ihr ... Amen!“*

16:00 Uhr. Von Cesena aus bis nach Sarsina gelaufen. In der Kathedrale „San Vicinio“ vom Priester die Heilige Eucharistie empfangen. Mit der Übernachtung ist es heute ähnlich wie gestern – erst ‚kein einziges freies Plätzchen‘, jetzt aber habe ich ein ganzes Haus – Jugendherberge etwas abseits von Sarisna – für mich allein. Geduld zahlte sich

hier aus: in Anwesenheit des Priesters, fünf Stunden an und in der Kirche gesessen und stumm geblieben. Unterdessen der Priester selbst, seinen Dienst an seinen Gemeindemitgliedern tat: Blasiussegnen erteilte, segnend Hände auf ein fiebererkranktes Kind legte (deren Vater es zuvor rennend in die Kirche gebracht hatte), Beichte hörte, Schriftstücke abstempelte oder aufsetzte. Zwischendurch schaute er immer mal wieder versteckt nach mir. Keinerlei Geste indes an mich richtend. „*Warum auch, Herr, er hat ja unmissverständlich gedeutet, ich solle gehen. Aber das willst Du nicht, also bleibe ich ...*“

Gegen 20:00 Uhr wendet sich der Priester mir dann doch zu. Deutet mir an, die Kirche zu verlassen, da er schließen muss. Doch solle ich auf der Piazza vor der Kirche warten. Einige Worte verstehe ich, „*per favore aspetta ... Marcella ... Auto ... Ostello della gioventù ...*“. Werde also abgeholt. „*O Herr, deine Wege ... So hat dieser Priester am Ende Dir doch noch, über seinen Dienst hinaus, Barmherzigkeit erwiesen ...*“

Und ein leckeres Essen gab es zum Schluß auch noch dazu. Marcella hat mir Pasta gekocht, bevor sie mich in der Herberge allein ließ. Ein wenig einsam ist mir jetzt zumute, in diesem riesigen, menschenleeren Haus – liegend in der unteren Etage eines Doppelstockbettes, in diesem schmalen, fast lichtlosem Zweibettzimmer.